

U  $\frac{112}{334}$

CÄSAR'S  
RHEINBRÜCKEN.

---

U 334 Ä  
CÄSAR'S

# RHEINBRÜCKEN

PHILOLOGISCH, MILITÄRISCH UND TECHNISCH  
UNTERSUCHT

VON

**AUGUST VON COHAUSEN**

OBERST IM KÖNIGLICH PREUSSISCHEN INGENIEUR-CORPS.

MIT 22 IN DEN TEXT GEDRUCKTEN HOLZSCHNITTEN.



LEIPZIG,  
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.  
1867.

Ä

Cäsar's Rheinübergänge und die hierzu geschlagenen Brücken haben von jeher die Philologen, die Historiker und die Localforscher mit Vorliebe beschäftigt. Ein neues militärisches Element brachte in diese Streitfragen das Werk des grossherzoglich badischen Generals von Goeler und im vergangenen Jahr das des Kaisers der Franzosen.

Jener hält das Dorf Urmitz,  $\frac{5}{4}$  Meilen von Coblenz zwischen Engers und Neuwied gelegen, für den ersten, und Kesselheim mit der Insel Niederwerth,  $\frac{3}{4}$  Meilen oberhalb des ersten, für den zweiten Uebergangspunkt; zu der ersten Annahme wurde er besonders dadurch bestimmt, dass er im IV. Buch der Commentare Cäsar's, durch Florus verführt, *Mosella* statt *Mosa* las, und die Tencterer- und Usipeter-Schlacht auf das Maifeld verlegte.

Der Kaiser, welcher an der Lesart *Mosa* festhält, nimmt für den ersten Rheinübergang Bonn, und für den zweiten einen ebendasselbst nur unbedeutend darüber liegenden Punkt an.

Durch Seine Majestät dazu veranlasst, hat der Verfasser dieser Blätter auch seinerseits Text und Gelände betrachtet; — wenn er dabei zu anderen Resultaten gelangt ist und diese hier darzulegen sich erlaubt, so ermunthigt ihn hierzu die Erinnerung an den hohen wissenschaftlichen Ernst, an das milde und doch so frische Urtheil des erlauchten Biographen Cäsar's, welche aus der Nähe kennen zu lernen ihm zu wiederholten Malen vergönnt war.

Gallien hat zwei Pforten, durch welche zu allen Zeiten die Germanen einzogen: die eine zwischen dem Jura und den Vogesen, die andere zwischen den Ardennen und den niederländischen Gewässern. Zwischen beiden schloss Gebirg, Oede und Wald das Land.

Durch den südlichen Eingang war Ariovist mit seinen Sueven, später Alemannen und andere Völker, und in neuer Zeit die Südarkmee der Allirten eingezogen. Durch den nördlichen waren die Maas entlang die Cimbern und Teutonen marschirt und hatten Aduatuca gegründet, und wollten zu Cäsar's Zeit die Tencterer und Usipeter einziehen; später waren es die Franken und andere nordwestliche Stämme, und in neuer Zeit die Nordarmee, die hier ihren Weg fanden.

Die Tencterer und Usipeter hatten den Rhein, wo er noch ungetheilt ist und ihren Wohnsitzen zunächst war, überschritten, hatten erst die rechtsrheinischen Menapier verschucht, und thaten sich den Winter gütlich bei den linksrheinischen. Durch seinen Sieg über die Germanen in der Gegend von Geldern sicherte Cäsar Galliens Grenze vor diesem neuen Einfall, und befreite die Menapier zwischen Maas und Rhein von ihren lästigen Gästen. Doch war der Sieg nicht vollkommen, so lange nicht auch die rechtsrheinischen Menapier der Eindringlinge entledigt waren, die noch dort übrigen Tencterer und Usipeter nicht auch auf dem rechten Ufer verjagt, und die Sigambrer, die deren Reiterei aufgenommen, nicht gezüchtigt waren. Deshalb und um den Germanen zu zeigen, dass er sie in ihrem eignen Lande zu erreichen vermöge, beschloss Cäsar über den Rhein zu gehen.

Er konnte dabei nicht nur auf die Unterstützung der Ubier, die ihn ausdrücklich darum gebeten hatten, sondern

selbstverständlich und zunächst auch auf die thätige Beihülfe der zu beiden Seiten des Stroms wohnenden Menapier zählen. Hier, wo sie den Rhein überschritten, mussten die Germanen verfolgt werden; hier, wo die Sigambrier eine leicht zugängliche Niederung bewohnten, mussten sie gezüchtigt und bis zum ungangbaren Gebirge bedrängt werden; hier fand er die Bewohner beider Ufer sich günstig gestimmt, und als Endpunkt seiner Expedition die befreundeten Ubier; so fand er einen gesicherten Rückweg bis zu seiner Brücke, und entfernte sich nicht zu weit von seiner Rückmarschlinie, was in Anbetracht dessen, was er noch in diesem Jahr vorhatte — des Uebergangs nach Britannien — zu beachten war.

Er unternahm daher seinen Rheinübergang da, wo er war, kaum  $2\frac{1}{2}$  deutsche Meilen vom Schlachtfeld entfernt, an einem Punkte, der durch alle späteren Kriege sich als vortrefflich bewährt hat: am Fuss des Fürstenbergs bei Xanten. Hier überschritt er den Strom auf einer festen Brücke, verjagte den Rest der Tencterer und Usipeter, und betrat und verheerte das gangbare Gebiet der Sigambrier landeinwärts parallel dem Rhein bis auf das linke Ruhrufer; hier, wieder dem Rheine zugekehrt, erreichte er das ubische Gebiet und gelangte, dem Strome folgend, wieder zu seiner Brücke zurück.

Der Fürstenberg, auf dem wir noch über der Erde und unter derselben die Ueberreste von *Castra Vetera* erkennen, eignete sich durch seine Höhe und Lage, dicht an einer westlichen Krümmung des Rheins, vortrefflich zur Ueberwachung des jenseitigen Ufers und zum Schutz der Brücke. — Wie er ohne Zweifel schon zu den befestigten Punkten (*dispositis praesidiis*) gehört hat, welche, wie Cäsar sagt, die Menapier zur Warnung und zum Schutz gegen die germanischen Einfälle vorbereitet hatten, so mag er zwei Jahre nach dem ersten Erscheinen der Römer dem Atrebatem Commius, den Cäsar *custodis loco* bei den Menapiern liess, als Standlager — und Werbestation — gedient haben. Schon zu August's Zeiten wird das dortige Lager als das alte — *Castra Vetera* — und auf die Autorität des